Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 3 Sonnabend, den 4. Januar **1896.**

Deutsches Reich.

Berlin, 2 Januar.

Der **Kaiser** hörte Donnerstag Vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Kriegs-Ministers und des Chefs des Militärkabinets. Abends um 7 Uhr fand in der Jaspis Galerie des Neuen Palais das Diner für die kommandierenden Generale statt.

Bei dem gestrigen **Neujahrsempfange** verweilte der **Kaiser** wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, in der Ansprache an die **kommandirenden Generale** längere Zeit bei der Frage der **vierten Bataillone**, deren Ausgestaltung ihm besonders am Herzen liege. Dann kam er auf die Kaisermanöver und theilte mit, daß auch in diesem Jahre wieder solche in größerem Stil abgehalten werden sollen.

Die kommandirenden Generale sollen schon am 30. Dezember die Umgestaltung der vierten Bataillone eingehend erörtert haben. Bestimmte Entscheidungen seien noch nicht getroffen, aber in den nächsten Wochen zu erwarten.

Der „Nat.-Ztg.“ zu Folge empfing der Kaiser abermals am Mittwoch den Staatsminister Frhrn. von **Marschall**.

Die **Winterfeste** des Jahres 1896 am **Berliner Hofe** sind wie folgt festgesetzt worden: Freitag, 17. Januar: Fest des Ordens vom Schwarzen Adler; Sonnabend, 18. Januar: Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation zu Versailles; Sonntag, 19. Januar: Krönungs- und Ordensfest; Mittwoch, 22. Januar: Große Cour beim Kaiserpaar; Mittwoch, 29. Januar: Ball im königl. Schloß; Mittwoch, 5. Februar: Kleiner Ball im königl. Schloß; Mittwoch, 12. Februar: Subskriptionsball; Dienstag, 18. Februar: Fastnachtsball im königl. Schloß.

Der **Reichskanzler**, der am Dienstag Abend von seiner Wiener Reise zurückgekehrt ist, hat sich am Donnerstag nach Potsdam zum **Vortrage beim Kaiser** begeben.

Das Herrenhausmitglied **Graf Ludwig Pfeil-Burghauß** in Hirschberg ist gestorben. Graf Pfeil, der am 19. März 1803 geboren war, war der **Alterspräsident** des Herrenhauses, in das er erst am 11. Mai 1891 eintrat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachrichten über den Rücktritt des Gouverneurs von **Wißmann** für „ebenso unbegründet, wie derartige Nachrichten überhaupt zu sein pflegen, welche zur Erreichung eines meist recht durchsichtigen, aber dem öffentlichen Interesse nicht dienenden Zweckes ausgestreut werden.“

Der Senatspräsident beim **Reichsgericht** Dr. Erdmann **Loewe** ist gestorben.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: An der am 18. d. Mts. stattfindenden **Feier** des 25jährigen Gedenktages der **Kaiser-Proklamation** in Versailles werden auf Allerhöchsten Befehl Abordnungen derjenigen Regimenter theilnehmen, deren Chef Kaiser Wilhelm I. gewesen ist, sowie deren Chef der jetzige Kaiser selbst ist und zwar bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, 1 Lieutenant, 1 Fahne des Regiments bezw. der Standarte nebst Fahnen- bezw. Standartenträger und außerdem 1 Unteroffizier. Die von auswärts in Berlin eintreffenden Fahnen und Standarten sollen am 17. d. Mts. auf dem Potsdamer Bahnhof gesammelt und demnächst von einer Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß nach dem Königl. Schlosse abgebracht werden. Nach der Feier im Königlichen Schlosse am 18. d. Mts. wird bei einigermaßen günstigem Wetter vor Sr. Majestät eine Parade der Berliner Garde-Truppen (ohne Rekruten), wobei alles zu Fuß erscheint, stattfinden.

Zur **Feier des 18. Januar** wird seitens der städtischen Behörden in **München** ein größerer Festakt im Rathhaussaale beabsichtigt, an welchem die beiden städtischen Kollegien und die Spitzen der Behörden theilnehmen werden. Außerdem finden in sämmtlichen Schulen besondere Schulfeiern statt. Ueber die Einzelheiten der Feier werden die Kollegien noch im Laufe dieser Woche Beschluß fassen.

Daß wir über die großen Probleme der **auswärtigen Politik** keine einzige **Interpellation** im Reichstage gehabt haben, beklagt die „Kreuzztg“ bei einem Jahresrückblick. „Wer hat einen Aufschluß darüber verlangt, welches die Gründe waren, die unsere Haltung in Ostasien bestimmten, wann ist die Stellung Deutschlands zur Krisis auf der Balkan-Halbinsel, wann unser Verhältniß zu England, wann die Wandlung diskutirt worden, die sich unleugbar in dem Verhältniß der Mächte des Dreibundes zu einander vollzogen hat?“ — Der „Kreuzztg.“ dürfte es doch nicht schwer fallen, eine solche Interpellation zu veranlassen, wenn sie dieselbe für zweckdienlich hält!

Gegen die **Zuckersteuervorlage** hat auch die Generalversammlung des **polnischen** landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz **Posen** Stellung genommen und beschlossen, die polnische Reichstagsfraktion zu ersuchen, gegen das Gesetz zu stimmen.

Aus dem Jahresbericht über die **Alters- und Invaliditätsversicherung** entnimmt die „Post“, daß ein Drittel oder gar die Hälfte der Versicherungspflichtigen sich dem Gesetze entziehen. Die „Post“ meint, daß man angesichts dessen ernstlich und ohne Verzug eine durchgreifende Reform ins Auge fassen müsse.

Aus Rom wird gemeldet, daß der italienische Justizminister die Prüfung der nothwendigen Formalitäten betreffend die von der deutschen Regierung nachgesuchte **Auslieferung** des Frhr. **von Hammerstein** begonnen hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: „Sicherem Vernehmen nach ergiebt sich aus der beim Auswärtigen Amte eingegangenen ausführlichen Berichten der kaiserlichen Gesandtschaft in Athen, daß eine Bezeichnung des Freiherrn **von Hammerstein** als „**Anarchist**“ von keiner Seite stattgefunden hat. Die Beamten des deutschen Konsulats hatten bereits auf Grund der Photographie die Indentität des „Dr. Herbert“ mit dem Beschuldigten für höchst wahrscheinlich erachtet. Nachdem Polizeikommissar Wolff am 25 Dezember in Athen eingetroffen und die Indentität festgestellt hatte, beantragte der kaiserliche Gesandte Frhr. v. Plessen im Auftrage des Auswärtigen Amts die Verhaftung und Auslieferung des Frhrn. v. Hammerstein auf Grund der im Haftbefehl verzeichneten Strafthaten. Die königliche Regierung lehnte beide Verlangen mit Hinweis auf die bestehende Gesetzgebung ab, verfügte jedoch die **polizeiliche Ausweisung** des Frhrn. v. Hammerstein mit Rücksicht auf die Schwere der ihm zur Last gelegten Verbrechen. In Vollzug dieser Ausweisung wurde Frhr. v. Hammerstein am 27. Dezember Nachmittags auf das nach Brindisi gesandte italienische Postdampfschiff „Peloro“ gebracht, auf dem sich auch Kommissar Wolff zur Ueberwachung des Beschuldigten einschiffte.“ — Vielleicht sind jetzt auch diejenigen Blätter beruhigt, die sich furchtbar darüber aufregten, daß man den biederen Freiherrn, um ihn auf griechischen Boden fassen zu können, etwa als „Anarchisten“ bezeichnet hätte.

Wegen **Majestätsbeleidigung** wurde in Straßburg der Maler **Bühner** zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt. Bühner hatte die betreffende Aeußerung in angetrunkenem Zustande gethan.

Eine sehr **beunruhigende Ueberraschung** ist uns zur Jahreswende noch aus dem fernen Südafrika, und zwar aus dem **Transvaallande** gekommen. — Schon in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr kamen beunruhigende

---

An der Künstlerpforte.

Roman von **Reinhold Ortmann**.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Leopold fragte nicht weiter, sondern versah sich mit allem, was er nach den Aeußerungen des jungen Mädchens für nothwendig hielt, dann öffnete er ihr höflich die Thür.

„Ist Ihre Wohnung weit von hier entfernt?“

„Nein, nur fünf Minuten. Hätte ich gewußt, daß wir einen hülfsbereiten Arzt so nahe haben, wäre ich natürlich zuerst zu Ihnen gekommen.“

„Ich freue mich, daß Sie es nicht gethan haben, denn noch vor einer Viertelstunde hätten Sie mich nicht anwesend gefunden. Ihr Bruder hatte also einen starken Blutverlust?“

„Ich muß es wohl annehmen, denn er war ganz von Blut überströmt, als er nach Hans kam. Als ich anfing, kaltes Wasser aufzulegen, floß es spärlicher, aber es war mir doch nicht möglich es völlig zu stillen.“

„Sie waren demnach bei dem Unfall nicht zugegen?“

„Nein.“

Etwas Verlegenes und zugleich schüchtern Flehendes war in dieser Antwort. Leopold zweifelte jetzt nicht länger, daß sie irgend einen bedeutsamen Umstand zu verheimlichen trachtete, und weil es ihm schien, als ob seine Fragen ihr aus diesem Grunde peinlich seien, ging er für den Rest des kurzen Weges schweigend an ihrer Seite weiter.

Erst als sie mit ihrem Schlüssel das schwere Thor des neumodischen, himmelhohen Miethshauses öffnete, nahm seine Begleiterin wieder das Wort:

„Es wird Sie hoffentlich nicht verdrießen, daß Sie sehr viele Treppen hinaufsteigen müssen. Wir wohnen ganz oben im vierten Stock.“

„Für einen Arzt giebt es keine Unbequemlichkeiten von dieser Art,“ erwiderte er freundlich. „Nur ein wenig Beleuchtung werden wir uns wohl schaffen müssen, denn es ist nicht immer ganz leicht, sich zur Nachtzeit in einem fremden Hause zurecht zu finden.“

Er suchte in den Taschen nach seinem Feuerzeug, aber er mußte die unangenehme Entdeckung machen, daß er es nicht bei sich habe, und die junge Unbekannte erklärte verwirrt, daß sie vorhin in ihrer Aufregung fortgestürzt sei, ohne an diesen Umstand zu denken. Sie war offenbar sehr betroffen; er hörte es an dem zitternden Ton ihrer Worte, denn in der undurchdringlichen Finsterniß, die sie hier drinnen umgab, vermochte er nicht einmal die Umrisse ihrer Gestalt zu erspähen. Darum suchte er sie zu beruhigen und meinte, daß er sich zur Noth schon auf sein Orientierungsvermögen und seinen Tastsinn verlassen könne. Aber als er dann einige Schrite nach der Richtung hin gethan hatte, wo er die Treppe vermuthen mußte, fühlte er, wie zaghaft etwas Weiches und Warmes seine Finger berührte.

„Geben Sie mir ihre Hand, Herr Doktor! — Ich kenne hier ja jeden Winkel und ich werde Sie führen. Wenn ich hinaufginge, eine Lampe zu holen, würden wir ja erst wieder eine Anzahl von kostbaren Minuten verlieren.“

Diese rührende Sorge um den Bruder, welche sie ihre mädchenhafte Schüchternheit so tapfer überwinden ließ, gewann ihr immer mehr die Theilnahme des jungen Arztes. Indem er ihr seine Hand überließ, ließ er sich von der Fremden vertrauensvoll durch die nachtschwarze Dunkelheit empor führen. Und so sorgsam machte sie ihn dabei auf jede Unregelmäßigkeit der schier endlosen Stiege aufmerksam, daß er nicht ein einziges Mal mit dem Fuße anstieß und das fehlende Licht zuletzt kaum noch vermißte. Das rasche Pulsieren des jungendwarmen Blutes, das er in den schlanken Fingerspitzen fühlte, verrieth ihm viel deutlicher als ihr scheinbar ruhiges und gesetztes Benehmen, in welcher Aufregung seine Begleiterin sich befand. Gewiß war es nicht nur die Anstrengung des Steigens, die sie zuletzt, da sie glücklich oben angelangt waren, so schnell und mühsam athmen ließ.

„Warten Sie hier nur einen Augenblick!“ bat sie. „Nun werden wir sogleich Licht haben.“

Er hörte abermals das Knirschen eines Schlüssels und das Oeffnen einer Thür. Eine Minute später trat die junge Unbekannte, deren Wangen jetzt von einer hohen Glut überhaucht waren, mit der brennenden Lampe auf die Schwelle.

„Wollen Sie die Güte haben, Herr Doktor, mir zu folgen? Dort in jenem Zimmer befindet sich mein Bruder.“

Leopold nahm sich nicht lange Zeit, in dem Gemache Umschau zu halten, dessen Thür sie vor ihm geöffnet hatte. Mit raschen Schritten näherte er sich dem Bette, auf dem der angeblich Verunglückte lag. Ein schmales, fein geschnittenes Gesicht mit leichtem, dunklem Bartanflug, das Gesicht eines höchstens Zweiundzwanzigjährigen, schaute ihm marmorbleich aus den weißen Kissen entgegen. Unter dem improvisierten Verband hervor quollen schwarze, seidenglänzende Locken in dichtem Gewirr; die hageren Hände, die auf der Decke ruhten, waren aristokratisch geformt wie die seiner Schwester.

Grüßend nickte der Kranke dem Doktor zu, seine großen, sprechenden Augen aber, in denen es eben wie helle Freude aufgeleuchtet war, hingen noch unverwandt an dem jungen Mädchen.

„Wie gut, daß Du endlich wieder da bist, Helene! — Hatte ich Dir's denn nicht verboten, so mutterseelenallein in die Nacht hinauszulaufen? Ich habe mich fast verzehrt in der Angst um Dich, während dieser entsetzlichen Stunde.“

Die Angeredete antwortete nicht. Leopold, der rasch Hut und Ueberrock abgelegt hatte, mußte statt ihrer die Erwiderung übernehmen.

„Sie sehen, daß Ihrer Schwester nichts widerfahren ist, und mir scheint doch, daß sie nicht ohne Noth ausgegangen war, einen Arzt zu suchen. Sie haben sich durch einen Fall verletzt, wie ich höre. Lassen Sie also die Wunde sehen. Darf ich Sie noch um eine Schüssel frischen Wassers bitten, mein Fraulein?“

Er hatte den laienhaft angelegten Nothverband entfernt, und ein einziger Blick hatte ihn überzeugt, daß die Geschichte von dem unglücklichen Fall nichts als ein Märchen sei. Sobald die junge Dame aus dem Zimmer war, sagte er mit gedämpfter Stimme doch in nachdrücklich ernstem Ton zu dem Verwundeten:

„Ihre Verletzung rührt nicht von einem Sturz sondern von einem wuchtigen Schlage her, den man Ihnen mit einem scharfen, schneidenden Instrument, mit einem Säbel oder Beil versetzt hat. Ich werde Ihnen selbstverständlich unter allen Umständen die erste Hülfe angedeihen lassen, wie es meine Pflicht ist. Aber ich mache Sie gleich jetzt darauf aufmerksam, daß ich die Behandlung nur dann fortsetzen werde, wenn Sie ganz aufrichtig sind. Ich verlange keine ausführlichen Mittheilungen, wenn Sie sich dazu in diesem Augenblick etwa zu schwach fühlen sollten; mit einer Erklärung jedoch, deren Unwahrheit für mich offen zu Tage liegt, darf ich mich nicht einfach begnügen.“ (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Johannesburg, wonach die im Transvaalgebiet ansässigen Engländer zur Durchführung ihrer auf politische Gleichberechtigung mit den Boeren gerichteten Forderungen bis zum Aeußersten zu schreiten entschlossen waren. Jetzt hat sich die Lage aber dadurch verschlimmert, daß aus der Kapkolonie mehrere bewaffnete Schaaren Engländer unter Anführung eines hervorragenden Beamten der englisch-südafrikanischen „Chartered Company“ auf Aufforderung ihrer Landsleute in das Gebiet von Transvaal eingefallen sind. An der Spitze der englischen „Chartered Company“ steht der Premierminister der Kapkolonie, Cecil Rhodes, der seit langem in einer für das offizielle England recht unangenehmen Art Geschäft und amtliche Stellung verquickt. Der Präsident der Transvaal-Republik Krüger hat sich aber gut vorgesehen und den Vorstoß der Engländer durch einen diplomatischen Schachzug der Beschwerde bei Deutschland parirt, das in jenen Gegenden nicht unwichtige Interessen zu vertreten hat, und Deutschland hat keinen Augenblick gesäumt, sofort eine unzweideutige diplomatische Anfrage an England zu richten. Und dieses Vorgehen ist nicht ohne Erfolg gewesen, wie die folgende Nachricht beweist.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Sicherem Vernehmen nach hat die englische Regierung der deutschen mitgetheilt, daß sie das Eindringen der Chartered Company in Transvaal entschieden mißbillige und den bestimmtesten Befehl sowohl an die Regierung der Kapkolonie wie an die betheiligten Offiziere gegeben habe, sich sofort aus dem Transvaalgebiet zurückzuziehen.

Der Befehl zum sofortigen Rückzug aus Transvaal scheint aber den Führer der eingebrochenen englischen Schaaren, Dr. Jameson, nicht rechtzeitig erreicht zu haben, denn eine am Donnerstag Nachmittag in London eingegangene Depesche meldet, daß Dr. Jameson vor Johannesburg eine sehr ernste Niederlage durch die Boeren erlitten hat. Man nimmt an, Dr. Jameson müsse sich nach der Grenze zurückziehen. Eine Konferenz des Direktors des Kolonial-Amts, Chamberlain, und der ersten Beamten ist sofort nach dem Kolonial-Amt zusammenberufen worden.

Bei Besprechung der Vorgänge in Transvaal sagt die „Nat. Ztg“: Nachdem englischerseits die Südafrika-Frage aufgerollt und in solches Fahrwasser gelenkt worden, müssen die anderen Mächte die Gelegenheit benutzen, um in das bestehende Verhältniß zwischen England und dem Transvaal endlich die nothwendige, unzweideutige Klarheit zu bringen und ein für allemal jedes Zurückkommen Englands auf die angebliche Abhängigkeit des Transvaal unmöglich zu machen. — Die „Voss. Ztg“ weist den von englischen Blättern gegen deutsche Aeußerungen gebrauchten Ausdruck „Anmaßungen“ zurück und fährt folgendermaßen fort: Deutschland braucht keine Belehrungen darüber, wo seine Interessen in Südafrika beginnen und wo sie endigen, und wenn sich der Transvaal um Unterstützung nach Berlin wendet, so ist dies sein gutes Recht. Transvaal ist nicht Englands Vasall. Die englische Regierung wird den Standpunkt der „Times“ nicht theilen, denn der Botschafter Sir Frank Lascelles hatte mehrfache Unterredungen mit dem Staatssekretär des Aeußern Freiherrn von Marschall. In der Venezuela-Frage war die deutsche Presse auf Englands Seite, in der Transvaalfrage ist sie dies nicht. Hoffentlich sind außerdiplomatische Beweise unnöthig. — Andere Blätter äußern sich in ähnlicher Weise.

Ausland.

Frankreich. Am Schlusse eines Artikels über das Eindringen Dr. Jamesons in Transvaal sagt der „Temps“, England habe die Pflicht, ein Attentat zu verhindern und die Gebiets-Verletzung gutzumachen. Billige Zugeständnisse, welche Transvaal freiwillig hätte machen können, seien Angesichts des unter Mitschuld britischer Beamten unternommenen bewaffneten Angriffs unmöglich geworden.

Rußland. Gegenüber der Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ von dem Empfang einer armenischen Deputation durch den Minister des Aeußeren Fürsten Lobanow wird von unterrichteter Seite erklärt, daß in leitenden russischen Kreisen von der Anwesenheit einer armenischen Deputation nichts bekannt sei.

Türkei. Die Pforte nahm die Vermittelung der Konsuln in Aleppo, um die Unterwerfung der Aufständigen in Zeitun herbeizuführen an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 2. Januar. Herr Stadtkämmerer Wendt begeht am 3. Januar 1896 sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Die zur Ausübung der Krankenpflege am hiesigen Orte bestimmten zwei grauen Schwestern sind am 30. v. Mts. hier eingetroffen. — Im hiesigen See wurde am vorigen Sonnabend vom Fischereipächter Szymanski ein sehr seltener Fisch, ein ziemlich großer Spiegelkarpfen gefangen. Der Fisch erregt wegen seiner schönen Färbung und sonderbaren Schuppenbildung allgemeine Bewunderung. — Bei der Treibjagd auf der Feldmark Culmsee wurden von 12 Schützen 28 Hasen zur Strecke gebracht. Bei der Jagd in Kl. Ostrowo wurden von 15 Schützen 25 Hasen und ein Fuchs geschossen.

— **Culm,** 2. Januar. Die zweite allgemeine Geflügel-Ausstellung findet in den Tagen vom 7.—10. Februar d. Js. verbunden mit Prämiirung und Verloosung, im Hotel Jakobsen statt. Die Prämiirung erfolgt durch auswärtige Preisrichter. Das ganze Standgeld wird zu Prämien verwendet; außer den Geldpreisen gelangen noch viele Ehrenpreise, gestiftet von dem hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein und dem Ausstellungsverein, zur Vertheilung.

— **Aus dem Kreise Culm,** 1. Januar. Ein schreckliches Neujahr erlebte heute die Gastwirthsfamilie Elff in Klein-Czyste. Als gestern Abend der Mann mit Materialwaaren aus Culm gefahren kam, stürzte der Wagen an einer abschüssigen Stelle um. Elff wurde von dem Kasten des Wagens befallen und fand dabei seinen Tod. — Bei einer am Montag auf Dom. Ribenz abgehaltenen Treibjagd wurden von 21 Schützen 138 Hasen und ein Fuchs erlegt.

— **Schwetz,** 2. Januar. Der Kreis hat für die Kreisschausseen einen Schneepflug angeschafft, der in Schönau stationirt ist.

— **Briesen,** 1. Januar. Auf den Ansiedlungsgütern Rynsk hat sich ein Kriegerverein gebildet, welchem 56 gewesene Soldaten als Mitglieder beitraten. Als Vorsitzender wurde Herr Hauptmann der Landwehr Neumann zu Rynsk gewählt.

— **Krojanke,** 1. Januar. Der diesjährige Stadthaushalt ist in Einnahme und Ausgabe auf 32014,14 Mk. festgesetzt worden.

— **Marienburg,** 2. Jauuar. Das äußere Emporblühen der alten Ordensresidenz dokumentirt am besten die gesteigerte Bauthätigkeit. Die Gerbergasse, früher eine der ödesten Gassen wird nachgerade mit einer Reihe hervorragender Gebäude besetzt. Gegenüber dem schnell empor gewachsenen neuen Gerichtsgebäude erbaut Herr Rechtsanwelt Katz ein größeres Haus, und der neue Synagogenbau findet seinen Platz gegenüber dem monumentalen Postgebäude. — Die Restaurationsarbeiten am Schlosse nähern sich immer mehr ihrem Abschluß. An Stelle des ehemaligen Jesuiten-Convicts neben der im Schmucke reicher gothischer Ornamentik prangenden Schloßkapelle ragt ein stattlicher Zwischenbau empor, der wahrscheinlich der Blellschen Waffensammlung ein Asyl gewähren soll. Auch im Nordflügel des Schlosses regt sich nach Räumung der früher dort befindlichen Bureaux die neu schaffende Thätigkeit der Architekten.

Th. **Jastrow,** 2. Januar. Der hiesige Bürgermeister Groneberg ist, wie schon kurz gemeldet, für die Bürgermeisterstelle in Strasburg Westpr. gewählt worden. Das Einkommen der hiesigen Stelle beträgt 2700 Mark Gehalt und 1850 Mk. Bureaukostenentschädigung. — In dieser Woche starb hier der älteste Bürger Namens Rosenthal im Alter von 98 Jahren.

— **Elbing,** 2. Januar. Die elektrische Straßenbahn, welche bisher beliebig anhielt, hat jetzt bestimmte Haltestellen eingerichtet, an welchen allein fortan gehalten wird. Während bisher die einzelne Fahrt 10 Pf. kostete, werden von jetzt ab auch Abonnementskarten ausgegeben. Bei der starken Kälte erlitt der Betrieb der Straßenbahn wiederholt Störungen, da der Strom bei großer Kälte zu sehr abgeleitet werden soll. — Die Schneeeule, welche nur sehr selten bei uns erscheint, ist in den letzten kalten Tagen wiederholt in der Niederung in der Nähe des Haffes beobachtet worden.

— **Riesenburg,** 1. Januar. Der Krieger-Verein beschloß die Gründung einer Sterbekasse. Bei vorkommenden Sterbefällen soll an die Hinterbliebenen jedes verstorbenen Mitgliedes der Betrag von 50 Mk. ausgezahlt werden.

— **Bromberg,** 2. Januar. Gegen das Biersteuerprojekt in Bromberg haben die hiesigen Brauereien eine Petition an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet. Der Petition ist eine Reihe von Auskünften von Brauereien aus anderen Städten, wo die Biersteuer bereits in Kraft ist, beigegeben. Die Auskünfte stimmen darin überein, daß die kommunale Biersteuer das Brauergewerbe belastet, da sie nicht auf die Konsumenten abwälzbar sei. — Einem in der Jakobstraße wohnenden Uhrenhändler wurde gestern aus seiner Wohnung eine Hose gestohlen, in deren Taschen sich zwei Uhren und 7 Uhrketten befanden. Man vermuthet, daß den Diebstahl ein Bettler ausgeführt, der sich zu jener Zeit dort herumtrieb. — In einer hiesigen Restauration wurde gestern ein falsches Einmarkstück angehalten und der Polizei übergeben.

— **Nakel,** 1. Januar. Im hiesigen Schützenhause findet am nächsten Sonntag eine Vorstellung zum Besten der Errichtung eines Denkmals in Metz für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Außer Konzertvorträgen, Kouplets, lebenden Bildern aus dem Kriege 1870/71, kommt noch ein militärischer Schwank „Im Lager vor Metz“, zur Aufführung.

— **Schneidemühl,** 1. Januar. Der Fonds zum Bau einer zweiten evangelischen Kirche ist wiederum um 593,76 Mark, welche im Jahre 1895 durch den Klingelbeutel in der hiesigen evangelischen Kirche eingegangen sind, vermehrt worden. Voraussichtlich wird mit dem Bau der Kirche im kommenden Frühjahr begonnen werden.

g. **Mogilno,** 2. Januar. Ein Streckenarbeiter der Mogilno-Strelnoer Bahn hatte sich 1. Weihnachtstage in die offene Thür eines Güterwagens gesetzt und war, anscheinend angetrunken, eingeschlafen. Während der Fahrt stürzte er von seinem Sitze herab und wurde überfahren, wobei er schwere Verletzungen davontrug. — Als gestern der neu gemiethete Knecht eines Bauern in Szerzawy sich zu Bett gelegt hatte, kam der frühere Knecht und wollte sich ebenfalls in das Bett legen. Es entstand eine Prügelei, wodurch der Bauer mit seiner Frau herbeigerufen wurde, welche über den Eindringling herfielen, ihn an den Händen banden und ihm eine Wäscheleine mit einer Schlinge über den Kopf warfen, die sie über einen Balken zogen. Nachdem sie ihn so gebändigt und tüchtig durchgeprügelt hatten, sperrten sie ihn in einen Stall, wo er sich jedoch seiner Fesseln zu entledigen wußte, die Thür aufsprengte und das ungastliche Haus auf Nimmerwiedersehen verließ. — In vergangenem Jahre sind in der hiesigen Stadt 23 Heirathen geschlossen, 154 Geburtsfälle und 97 Sterbefälle vorgekommen.

— **Posen,** 1. Januar. Bei den Wahlen zur Landwirthschaftskammer sind in der Provinz Posen 52 Deutsche und 18 Polen gewählt worden.

— **Wongrowitz,** 1. Januar. Ein Bruder des Gutsbesitzers Herrn Wojahn in Noven hatte sich vorgestern früh nach dem Walde begeben um dort auf dem Anstande Hasen zu schießen. Als Herr W. nicht zurückkehrte, fuhr ihm sein Bruder nach; er fand ihn am Waldrande todt und mit einem Schusse durch die Brust. Das Gewehr und ein Hase lagen in der Nähe. Vermuthlich hat Herr W. einen nur krank geschossenen Hasen mit dem Büchsenkolben tödten wollen und hierbei ist jedenfalls der zweite noch geladene Lauf losgegangen.

Locales.

Thorn, 3. Januar 1896.

— [Personalien.] Dem Zeug-Hauptmann a. D. Meier zu Danzig, bisher von der Artillerie-Werkstatt daselbst, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem nach 47jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand tretenden Kämmerei-Hauptkassen-Rendanten Siebert in Elbing der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der Handelskammer-Sekretär Dr. phil. Stoy aus Braunschweig hat die Geschäfte bei der hiesigen Handelskammer für den Kreis Thorn jetzt übernommen. — Der Nachfolger des Herrn Amtsanwalt Wulff, Herr v. Voß aus Strasburg Wpr., übernimmt die Geschäfte der Kgl. Amtsanwaltschaft hierselbst erst am 1. Februar und wird bis dahin durch einen Aktuar vertreten.

± [Das Offizierkorps des Inf.-Regts. v. Borcke] widmet dem unlängst in Berlin verstorbenen General Frhr. von Meerscheidt-Hüllessem, einem früheren Angehörigen des 21. Regiments, in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblatts“ folgenden Nachruf: „Am 26. Dezember d. Js. starb in Berlin Seine Exellenz der General der Infanterie Herr Oskar Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, Ritter hoher und höchster Orden. Der verstorbene begann seine militärische Laufbahn im Regiment und gehörte demselben ununterbrochen über 16 Jahre an. Die edlen Eigenschaften des Charakters und Herzens, die hohe militärische Tüchtigkeit sichern dem nun Entschlafenen ein bleibendes Andenken im Regiment, welches stets mit Stolz daran denken wird, daß ein so hervorragender Offizier aus seinen Reihen hervorgegangen ist. Thorn, den 29. Dezember 1895. Im Namen des Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr 21: Behm, Oberst und Regimentskommandeur.“ — Eine Deputation des Regiments v. Borcke hat auch an der Trauerfeier für den entschlafenen General theilgenommen.

⁎ [Ein Held von Dijon,] der Major a. D. Arthur Weise, ist kürzlich in Berlin gestorben. Weise hat den Krieg 1870/71 als 61er mitgemacht und war am 23. Januar 1871 in dem denkwürdigen Gefecht bei Dijon — er war damals Premierlieutenant im 2. Bataillon — der letzte, welcher die später von den Franzosen unter Leichen hervorgezogene Fahne den Feinden entgegentrug.

+ [Im Schützenhaus-Theater] wurde gestern Sudermann's neuestes Werk „Das Glück im Winkel“ noch einmal wiederholt. Gespielt wurde wieder recht gut. — Heute, Freitag gelangt das Lebensbild „Der kleine Lord“, nach dem Englischen von Burnett, noch einmal zur Aufführung. — Den Spielplan der meisten Theater beherrscht gegenwärtig „Der große Komet“, ein neuer Schwank der bekannten Lustspiel-Autoren Laufs und Jacobi, der Verfasser des „Tollen Einfall“. Unsere strebsame Direktion, welche die neuesten Erscheinungen der Bühnenliteratur jeder Zeit aufmerksam verfolgt, hat das lustige Opus sofort angekauft und bringt dasselbe schon am Sonnabend zur Aufführung. Die „Dresdener Zeitung“ schreibt über den Schwank: „Die Verfasser des Schwankes benutzten für ihren Stoff eine Voraussage des Wetterpropheten Falb, nach welcher ein Komet bei seiner Begegnung mit der Erde diese und alles darauf Lebende zerstören soll. Die Dichter-Firma Laufs und Jacobi eilt allerdings den Ereignissen voraus, denn bekanntlich ist eine solche erst für das Jahr 1898 vorausgesagt. Bei Laufs und Jacobi soll dieser furchtbare Zusammenstoß schon im nächsten — April stattfinden. Dadurch werden

♂ Das Jahr 1895.

(Nachdruck verboten.)

II. Ausland. (Schluß.)

Für die Unterhaltung Europa's haben am meisten die Franzosen gesorgt, wie man das ja schon seit geraumer Zeit gewöhnt ist. Den zum Nachfolger des ermordeten Präsidenten Carnot gewählten Präsidenten Perier hatten die Zeitungen und seine verbissenen Gegner dermaßen geärgert, daß er die Flinte ins Korn warf, zum Theil auch von seiner Mutter und Gemahlin veranlaßt, welchen anarchistische Attentatsdrohungen einen tüchtigen Schreck eingejagt hatten, und seinen Rücktritt nahm. Die Sache wurde erst als ein großes politisches Ereigniß betrachtet, hatte aber keinerlei besondere Folgen. Perier's Nachfolger wurde der Großkaufmann Felix Faure aus Havre, zur Zeit seiner Wahl Marineminister, kein großes Genie, ein jovialer Mann, dem seine Jugend-Volontairzeit in einer Gerberei von vornherein in den breiten Klassen viel Popularität erwarb. Vermehrt hat sich diese in letzter Zeit noch in Folge eines ganz gemeinen Verleumdungsfeldzuges. Gleich bei seinem Amtsantritt hatte Faure ein neues Ministerium zu bilden, er wählte ein solches aus Gemäßigten unter dem Vorsitz des Herrn Ribot, und trotz seiner grenzenlosen Schwäche, die sich namentlich gegenüber den tollen Hetzereien der Chauvinisten bei der Kieler Kanalfeier zeigte, hielt sich dies Ministerium bis zum Herbst, wo es von einem rein radikalen Kabinet Bourgeois abgelöst wurde, welches wieder einmal den alten Satz wahr macht, daß Abgeordnete der schroffsten Opposion recht zahm werden, sobald sie den Ministersessel erreicht haben. An allerlei politischen und nichtpolitischen Skandalgeschichten hat es in Paris in keinem Monat des Jahres gefehlt, es würde zu weit führen auf alle diese Dinge einzugehen. Einen siegreichen Krieg, mit dessen Lorbeeren es aber nur schwach bestellt ist, hat Frankreich auch geführt gegen die Königin von Madagaskar. An der Küste von Madagaskar hat Frankreich seit Langem Besitzungen, es erwirkte auch einen Vertrag mit der Königin, in welchem diese die französische Oberhoheit anerkannte. Als es aber an's Ausführen der Vertragsbestimmungen gehen sollte, sagte die Königin, oder vielmehr deren Gemahl, der Premierminister auf der Insel ist, nein! Eine große Expedition wurde nun von Frankreich ausgerüstet, bei der Einschiffung der Truppen gab es sehr viel patriotische Rührung, und man erhoffte einen kurzen Krieg. Damit indessen war es nichts, die Ausrüstnng der Expedition erwies sich als sehr mangelhaft, und auf dem Marsche nach der madagassischen Hauptstadt starben in Folge des Mangels an allen Sanitätseinrichtungen die Leute massenhaft. Trotzdem wurde, nach französischer Art, der Sieg gehörig gefeiert, die schweren Fehler der Militärverwaltung aber nur so obenhin erwähnt und dann ganz vergessen. Auch andere Dinge in Armee und Marine stimmten nicht ganz, aber gesprochen wurde wenig davon, und als es in der Deputirtenkammer zur Etatsberathung kam, wurden die gewaltigen Summen der Armee- und Marine-Etats in einer einzigen Sitzung ohne jede Debatte angenommen.

In Rußland hat der junge Kaiser Nikolaus II. das erste Jahr regiert, und — es ist Alles beim Alten geblieben. Von den erwarteten Reformen hat man so gut wie nichts zu sehen bekommen, nur einige Personaländerungen sind erfolgt. Das ist Alles. Am interessantesten ist die Enthebung des Generalgouverneurs von Warschau, des Grafen Gurko, von seinem Posten, welcher als der Hauptführer der russischen Kriegspartei galt. Das Verhältniß zu Frankreich ist das alte geblieben, der seit dem Tode des Ministers von Giers ernannte Leiter des Auswärtigen Amtes, Fürst Lobanow, hat die Beziehungen zur französischen Republik eher noch vertieft und sich dem deutschen Reiche gegenüber kühl genug bewiesen. Unter ihm entwickelt die russische Politik nach Außen hin überhaupt eine bedeutende Energie, und die europäischen Mächte haben sehr damit zu rechnen.

In Belgien haben die Sozialisten immer mehr und mehr Anhang genommen, und stürmische Szenen und offenkundige Herausforderungen geben Zeugniß von ihrer Macht uud von ihrer Rücksichtslosigkeit. In der Schweiz hatte man auf Betreiben von militärischer Seite den Versuch gemacht, eine neue und straffere Armee-Organisation einzuführen, doch ist der Versuch am Widerstande der kleinen Cantone gescheitert. Arge politische Skandale im Innern, welche auf die Regierung des früheren liberalen Ministeriums Sagasta alles Andere eher, nur kein gutes Licht werfen, hat Spanien gehabt, und dazu noch den Krieg mit den aufständischen Kubanern, welcher so ernst geworden ist, daß der Verlust dieser reichen Kolonie für Spanien nicht mehr außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt.

Sehr bunt ging es im Orient zu. Auf englisches Aufhetzen hin kam es in Konstantinopel zu einem blutigen Aufstande der Armenier, welcher mit Waffengewalt und unter großem Blutbade niedergeschlagen werden mußte, und zugleich zu Erhebungen in Kleinasien und Macedonien. In letzterer Provinz ist es wieder ruhig geworden, aber in Armenien dauern Mord und Brand noch fort, und der Himmel mag wissen, wann die Ordnung endlich wiederhergestellt sein wird. Die Großmächte forderten zur Sicherung ihrer Unterthanen in Konstantinopel ein zweites Kriegsschiff vor der türkischen Hauptstadt, und nach langem Widerstreben und unter fortwährenden Ministerwechseln gestand endlich der Sultan diese Forderung zu. In die Frage der Bewilligung von Reformen für die Armenier wollen sich die Großmächte aber nicht mehr einmischen, augenscheinlich haben sie doch ein Haar in dieser armenischen Suppe gefunden. Trostlose Zustände herrschen übrigens noch in Konstantinopel, der Meuchelmord auch politisch verdächtiger Personen ist in den letzten Monaten stark im Schwunge gewesen, und ein Zeichen der persönlichen Unsicherheit war die Flucht des früheren Großveziers Said Pascha in die britische Botschaft. In Rumänien vollzog sich eine ruhige Weiterentrichtung der inneren Verhältnisse, Serbien hingegen machte einen kleinen Staatsbankerott, indem es die Zinsen seiner Papiere herabsetzte. Der Aderlaß der serbischen Staatsgläubiger hielt sich aber doch noch in engen Grenzen. Griechenland beschwindelt aber seine Gläubiger flott weiter, die Aussichten auf einen baldigen Abschluß des Staatsbankerotts sind eben nicht bedeutend. Blutig genug verlief das Jahr in Bulgarien, dem sein erster und größter Staatsmann Stephan Stambulow von russischen Parteigängern ermordet wurde; das Verhalten der bulgarischen Regierung diesem Manne gegenüber ist geradezu ein niederträchtiges genannt worden, und auch gegen den Fürsten Ferdinand sind herbe Vorwürfe erhoben. Weiter und immer weiter hat Letzterer sich nach der russischen Seite hindrängen lassen, und erreicht hat er doch nichts.

In Amerika verlief das letzte Jahr wirthschaftlich recht trüb, die Zustände waren weit trauriger, als bei uns. Und Präsident Cleveland hat das Schlimme noch schlimmer gemacht durch seine aus Anlaß des Venezuela-Grenzstreites gegen England gerichteten Kriegsdrohungen. Tausende von Millionen sind da in wenigen Tagen verloren gegangen. In den vielen amerikanischen Republiken ging der alte Schlenderjahn seinen Weg weiter. Wer die sogenannten Segnungen der republikanischen Staatsform kennen lernen will, hat nur nöthig, über den Ozean zu gehen. Der Krieg zwischen Japan und China endete mit dem unbestrittenen Siege Japans, dessen Truppen auf dem geraden Weg nach Peking waren. Die Siegespreise haben die drei Großmächte Rußland, Frankreich und Deutschland den Japanern freilig arg gekürzt, vor Allem ist dem tapferen Inselvolke jedes Festsetzen auf dem asiatischen Festland für dieses Mal vereitelt. Aber die Japaner werden sich wohl sagen: Was nicht ist, kann ja noch werden.

auf einem Landgut, auf welchem sich eine Anzahl Verwandte und Freunde zusammengefunden haben, bei den betreffenden Personen die wunderlichsten Empfindungen hervorgerufen, die sich zu den „komischsten Situationen“ entwickeln. — Der Schwank errang einen vollständigen, durchschlagenden Erfolg. Die komischen Szenen animirten das Publikum zu immer neuen Beifallsstürmen. Nach Fallen des Vorhanges nach dem zweiten Akt brauste nur so der Beifallssturm durch den Saal und unzählige Mal mußte sich der Vorhang heben. Gelacht wurde unglaublich viel — das beste Zeugniß für die Lustigkeit des Schwankes. Jedenfalls wird auf Wochen hinaus eine kleine Völkerwanderung nach dem Residenz-Theater stattfinden.“

□ [Der Mozart-Verein] sieht mit Beginn dieses Jahres auf eine fünfjährige Thätigkeit zurück. Aus diesem Anlaß findet das 2. Winterkonzert an einem noch näher zu bestimmenden Tage Mitte Februar statt. Zur Aufführung kommen mehrere größere Chöre mit großem Orchester, sowie Streichquartetts und Sologesänge. Gleichzeitig ist ein gemeinschaftliches Essen nach dem Konzert mit geselliger Vereinigung geplant. Zu diesem Zwecke wird Anfang Februar eine Kurrende in Umlauf gesetzt werden, um die ungefähre Anzahl der Theilnehmer zu bekommen. Wie wir erfahren, erfreuen sich diese Beschlüsse des Vorstandes allgemeiner Zustimmung.

§ [Den Jahresbericht] über die Thätigkeit der katholischen Schwestern von der heil. Elisabeth zu Thorn pro 1895 ist zu entnehmen: Im abgelaufenen Jahre 1895 wurden gepflegt 188 Kranke, darunter waren: Katholiken 137, Evangelische 29, Israeliten 22. Von diesen sind: genesen 130, gestorben 26 erleichtert 18, ins Krankenhaus gebracht 6, in Pflege geblieben 8 Die Zahl der Pflegetage betrug 1379, die der Nachtpflegen 942. Auch wurden ganz armen Kranken nach Bedarf und den vorhandenen Mitteln Mittags- und Abendmahlzeiten, Wein zur Stärkung der Rekonvaleszenten, sowie Wäsche und Kleidungsstücke verabreicht. Der Jahresbericht schließt mit folgender Bitte des Vorstandes: Indem wir unseren Wohlthätern und Gönnern ein herzliches: „Gott vergelt“ in innigster Dankbarkeit zurufeu, bitten wir, uns ihre freundliche Unterstützung auch ferner angedeihen zu lassen.

* [Russisches Vice-Konsulat in Thorn.] Wie verlautet, beabsichtigt Rußland das aufgehobene Vice-Konsulat hier wieder einzurichten.

* [Das neue Jahr] hat in einem Punkte schon ziemlich schlecht gehalten, was es versprach, denn an Stelle des Frostwetters, das wir im Januar, selbst wenn es ein bischen sehr heftig ist, doch immerhin besser gebrauchen können, als etwa im April, ist in der letzten Nacht wieder starkes Thauwetter getreten. Jetzt heißt's also wieder einmal: Adieu Eis- und Schlittenbahn!

= [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.] Für das laufende Vereinsjahr hat der Vorstand den Zweigvereinen folgende Aufgaben gestellt: 1. Eine Gedächtnißfeier für Pestalozzi. 2. Der Zeichenunterricht in der Volksschule. 3. Würde sich die Gründung einer Krankenkasse für Lehrer empfehlen? — Die Beantwortung der letzteren Frage soll bis zum 1. April d. J. im Vereinsorgane, dem „Preuß. Schulblatt“, erfolgen, damit die Vertreter des Provinzial-Lehrervereins in die Lage kommen, auf dem zu Pfingsten in Hamburg stattfindenden deutschen Lehrertage die Meinungen und Wünsche der westpreußischen Lehrerschaft zum Ausdrucke zu bringen.

(—) [Gedenktage im Jahre 1896] Das soeben begonnene Jahr 1896 hat — abgesehen von den Erinnerungstagen an die große Zeit von 1871 — u. A. folgende Gedenktage aufzuweisen: 12. Januar: 150jähriger Geburtstag des großen Volksschulpädagogen Pestalozzi. 18. Februar: 350jähriger Todestag Dr. Martin Luthers. 8. Februar: 50jähriger Todestag des Volksschulmannes und pädagogischen Schriftstellers Bernhard Christoph Ludwig Natorp. 14. März: 50jähriger Todestag des Astronomen Friedrich Wilhelm Bessel. 31. März: 300jähriger Geburtstag des Philosophen René Descartes (Renatus Cartesius). 25. April: 100jähriger Geburtstag des deutschen Dichters Karl Immermann. 26. April: 100jähriger Todestag des geistreichen Humoristen Theodor Gottlieb Hippel. (Geboren den 31. Januar 1841 zu Gerdauen in Ostpreußen.) 6. Juni: 150jähriger Geburtstag des Pädagogen und Mitbegründers der Jugendliteratur Joachim Friedrich Campe. 7 Juli: 250jähriger Geburtstag des großen Gelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz. (Nach anderen ist der 21. Juni der Geburtstag) 21. Juli: 100jähriger Todestag des schottischen Lyrikers Rob. Burns. 8. August: 50jähriger Todestag des Turners Ernst Wilhelm Bernhard Eiseln. 2. November: 50jähriger Todestag des schwedischen Dichters Esaias Tegnér. 29. Dezember: 100jähriger Geburtstag des Physikers Joh. Christ. Poggendorf.

* [Hauscollecte.] Dem Vorstande des Provinzialvereins für innere Mission ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten die Genehmigung ertheilt worden, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js eine Hauscollecte für die Zwecke der inneren Mission bei den evangelischen Bewohnern der Provinz Westpreußen unter der Bedingung abzuhalten, daß die Einsammlung der Geldbeträge durch Vermittelung der Herren Geistlichen mittels Sammellisten bezw. durch polizeilich legitimirte Erheber in einmaligem Umgange von Haus zu Haus stattfindet.

V [Collectenertrag.] Die am 30. September v Js. und in der darauf folgenden Zeit eingesammelte allgemeine Kirchen- und Hauscollecte zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen hat nach der jetzt abgeschlossenen Uebersicht einen Ertrag von 268953 Mk. ergeben. Hierzu haben beigesteuert Ostpreußen 26901 Mk., Westpreußen 17275 Mk., Pommern 24318 Mk., Posen 17874 Mk

[Darf man auf dem Velozipad rauchen?] Diese Frage wird von fachmännischer Seite wie folgt beantwortet: Unstreitbar ist das Tabakrauchen ungesund, wenn man zu „Rade“ ist. Je stärker der Tabak ist, desto schädlicher ist er. Der Grund ist der, daß das Nikotin ein Stoff ist, welcher die Thätigkeit des Herzens ganz bedeutend herabsetzt. Bei der Ausübung des Radfahrsports aber hat das Herz eine ziemlich beträchtliche Arbeit zu leisten, besonders wenn es bergauf geht oder wenn man sehr schnell fährt, und folglich muß hier alles, was den Herzdruck herabsetzt, schädlich sein. Außerdem hat der Tabak noch eine andere Wirkung: Er versetzt die Nerven in eine Art Erschlaffungszustand. Diese Gründe müssen für einen Radfahrer, wenn er sich im Sattel befindet, bestimmend sein, sich des Tabaks zu enthalten oder sich doch höchstens von Zeit zu Zeit eine ganz leichte Zigarette zu erlauben. Ist er erst von seiner Maschine herabgestiegen, dann darf er natürlich das Versäumte nachholen.

+ [Zusammenstellung der Dauerritte.] Der Kriegsminister erläßt im Armee-Verordnungsblatt folgende Bekanntmachung: Vom landwirthschaftlichen Central-Verein für Litthauen und Masuren in Insterburg werden 200 Hefte der Zusammenstellung der von Offizieren und Mannschaften der Kavallerie auf Chargen- und Dienstpferden ostpreußischer Abstammung vom 1. Januar bis Ende Juni 1895 ausgeführten Dauerritte für die Kavallerie-Regimenter bereit gehalten. Diese Hefte sowie auch die bereits früher erschienenen werden gegen Einsendung von 1 Mark für jedes Exemplar vom Verein an die Besteller portofrei zugesandt.

§ [Garnison-Verpflegungszuschüsse.] Die Garnison Verpflegungszuschüsse sind für das erste Quartal 1896 für die Garnisonorte des 17. Armeekorps pro Mann und Tag wie folgt festgesetzt: auf 10 Pf. in Strasburg; 11 Pf. in Konitz und Neustadt; 12 Pf. in Marienburg, Osterode, Soldau, Pr. Stargard und Stolp; 13 Pf. in Culm, Danzig, Graudenz, Marienwerder, Schlawe und Thorn: 14 Pf. in Mewe und Rosenberg; 16 Pf. in Dt. Eylau und Riesenburg.

+ [In der Naturalverpflegungsstation] haben im Monat Dezember 104 Personen Nachtquartier und Frühstück erhalten.

= [Amtliches Waarenverzeichniß.] Mit dem 1 Jan. ist das neue amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif in Kraft getreten. Obschon darin die verschiedensten Wünsche der Gewerbetreibenden Berücksichtigung gefunden haben, ist es doch wahrscheinlich, daß die Entwickelung der Technik bald wieder Aenderungen einzelner Positionen des Verzeichnisses nöthig machen wird. In Zukunft werden sich deswegen weniger Schwierigkeiten ergeben, als früher, weil es in der Absicht liegt, von Zeit zu Zeit Ergänzungen des Waarenverzeichnisses vorzunehmen. Das Verzeichniß wird sich also leichter als früher den Umgestaltungen der Praxis anpassen.

§ [„Dringende“ Postsendungen.] Von der deutschen Reichspostverwaltung ist erst seit ein paar Jahren die Einrichtung getroffen worden, daß auch gewöhnliche Packete mit den Schnell- und D-Zügen, die sonst keine Packetpost mit sich führen, befördert werden können. Von dieser Einrichtung wird indeß weniger Gebrauch gemacht, als man annehmen sollte; sie scheint demnach noch nicht genügend bekannt zu sein. Um eine Sendung besonders schnell an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen, bringt man den Vermerk „Dringend“ auf der Packetadresse und in besonders großer Schrift und mit Rothstift unterstrichen auf dem Packet an. Für ein derartiges Packet kommt dann außer dem tarifmäßigen Porto noch eine Gebühr von 1 Mark zur Erhebung.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Landesdirektor der Provinz Westpreußen in Danzig, ein Lohnschreiber, Schreibgebühren 35 Pfg. pro Bogen. — Beim Magistrat zu Heilsberg, ein Stadtwachtmeister, 550 Mark Gehalt und Wohnungsentschädigung. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, ein Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und 60—180 Mark Wohnungsentschädigung; das Gehalt kann bis auf 900 Mark steigen. — Für das Garnison-Lazareth zu Lyck wird ein Hausdiener gesucht, 700 Mark Gehalt, freie Dienstwohnung, Feuerung und Beleuchtung. — Bei dem Kaiserlichen Postamt zu Stettin, ein Briefträger, Gehalt 800 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Polizei-Verwaltung in Wollin in Pomm., ein Polizeisergeant, Anfangsgehalt 700 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark bis auf 900 Mark, außerdem Dienstkleidung.

§§ [Ankäufe seitens der Proviantämter.] Auf Beschluß der General-Versammlung hat der Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins an die Intendantur des 1. Armee-Korps das Gesuch gerichtet, die Proviantämter anweisen zu wollen, neben den Ankäufen von Roggen-Richtstroh auch solche von Roggen-Krummstroh letzter Ernte zu bewirken. Auf dieses Gesuch hat die Intendantur unterm 14. v. Mts. die Mittheilung zugehen lassen, daß sie die Proviantämter bereits unterm 21. v. Mts. angewiesen habe, neben den Ankäufen von Roggen-Richtstroh auch solche von Roggen-Krummstroh der letzten Ernte zu bewirken, insoweit der Beschaffung von Richtstroh besondere Schwierigkeiten entgegenstehen.

[Durchgegangene Pferde.] Gestern Nachmittag gingen von der Baderstraße aus zwei vor einen Offiziersschlitten gespannte Pferde durch. Der Pferdelenker wurde aus dem Schlitten geschleudert, und demnächst wurde durch das führerlose Gefährt eine Frau zu Boden gerissen und erheblich verletzt. Sie mußte nach ihrer Wohnung getragen werden. Die Pferde durcheilten die Jesuiten- und Araberstraße und konnten erst in der Heiligegeiststraße festgehalten werden

σ [Einen Selbstmordversuch] hat heute Mittag gegen 2 Uhr ein Kaufmann Dietze aus Leipzig, welcher sich nach seiner Angabe Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen, im hiesigen Stadtwalde in der Nähe des „Waldhäuschens“ ausgeführt, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf jagte. Dietze, welcher hier im „Schwarzen Adler“ logirte und bereits wegen Skandalirens im Volksgarten in der Sylvester-Nacht von der hiesigen Polizeibehörde in Strafe genommen war, hatte noch 85 Pfennig bei sich. Dem Polizei-Serganten Troyke gegenüber, welcher seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus veranlaßte, gab er an, die Schußwaffe an dem Thatorte fortgeworfen zu haben. Die Verwundung scheint übrigens nicht lebensgefährlich zu sein.

+ [Ein Unglücksfall] ereignete sich heute im Sängerauer Walde. Beim Holzfällen gerieth daselbst ein Arbeiter unter einen umstürzenden Baumstamm und wurde so schwer gequetscht, daß er sofort nach Thorn ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Leider ist der Verunglückte hier noch heute Nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

* [Der Wächter Ludarski] aus Mocker, welcher gestern als durch Kohlengas vergiftet in bewußtlosem Zustande in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert wurde, befindet sich Dank energischer Hilfe verhältnißmäßig wohl.

§ [Polizeibericht am 3. Januar.] Gefunden: Ein Schock Salzheringe in der Baderstraße. — Verhaftet: Vier Personen darunter der Arbeiter August Schulz aus Mocker, welcher gestern Abend auf dem Hl. Dreikönigs-Markt sechs Körbe gestohlen hat.

[Von der Weichsel.] Das Eistreiben bei der Stadt ist heute wieder weniger stark, als in den letzten Tagen. — Bei Graudenz ist das Eis der Weichsel nun zum Stehen gekommen und der Fußgängerverkehr über die Eisdecke eröffnet.

---

§* Aus dem Kreise Thorn, 2. Januar. Eine schnurrige Wette ist in Gremboczyn abgeschlossen worden. Ein Herr erbot sich, dem einen langen Pelz zu schenken, der ihn vier Wochen lang im Sommer tragen würde. Es fand sich einer dazu bereit und verpflichtete sich, den Pelz vom 1. Juli bis 1. August d. J. täglich zu tragen, worauf ihm alsdann der getragene Pelz als Eigenthum gehören soll.

[:] Rudak, 2. Januar. Als dritter Lehrer ist hierselbst der Schulamtskandidat Buse aus Riesenburg, vorgebildet in Pr. Friedland, berufen worden. Morgen erfolgt seine Einführung. Der bisherige dritte Lehrer Herr Jantzen ist von der Königlichen Regierung als zweiter Lehrer angestellt. — Am 30. Dezember erlitt der Ziegeleiarbeiter Carl Mischnick-Rudak auf dem Wege zur Arbeitsstelle dadurch einen Unfall, daß er hinfiel und sich den Fuß verstauchte. Mischnick mußte sofort nach dem Krankenhaus in Thorn überführt werden.

Stewken, 2. Januar. Am 29. v. Mts. lief hier durch Stewken ein der Tollwuth verdächtiger Hund und hat den Sohn des Gepäckträgers Nowinski hierselbst gebissen. Später lief der Hund die Bahnstrecke Podgorz-Schlüsselmühle entlang und hat auf diesem Wege einen Bahnarbeiter ebenfalls gebissen. Wie man hört, soll der Hund in Ressau getödtet worden sein.

Podgorz, 2. Januar. Bei dem hiesigen Königl. Standesamt sind im Jahre 1895: 320 Geburten und 141 Sterbefälle angemeldet und 41 Eheschließungen vollzogen.

— Podgorz, 2. Januar. Die Neujahrsnacht verlief hier in diesem Jahre unruhiger als bisher. Um 12 Uhr durchzogen halbwüchsige Burschen die Stadt und verübten allerlei Unfug, indem sie an den Hausthüren trommelten, die Gartenpforten aushoben, wegschleppten oder vor die Thüren stellten. — Nach der kirchlichen Statistik der evangelischen Gemeinde sind im verflossenen Jahre 156 Kinder und zwar 75 Knaben und 81 Mädchen getauft worden; 24 Paare wurden kirchlich getraut und 79 Kinder, 42 Knaben und 37 Mädchen konfirmirt. Zur heiligen Kommunion gingen 1178 und zwar 497 männliche und 681 weibliche Personen.

— Von der russischen Grenze, 1. Januar. In Warschau soll eine Aktiengesellschaft zur Herstellung von Kanalisations- u. Wasserleitungsröhren gebildet werden. Bisher wurden diese Röhren aus dem Auslande bezogen. — Auch in Warschau soll ein internationales Schachturnier abgehalten werden. Ein dortiger Schachfreund hat 1000 Rubel gespendet. Doch müssen sich die jetzt in Petersburg befindlichen Meister Tschigorin, Lasker, Pilsbury und Steinitz zur Theilnahme am Turnier verpflichten. Ihre Antwort steht noch aus. — In Zgierz stürzte ein großer Lastwagen in einer der engsten Straßen zusammen. Die Ladung bestand aus einem großen Dampfkessel, der bei seinem Sturze die ganze Straßenwand eines Hauses eindrückte. Zum Glück sind Menschen nicht verunglückt.

Vermischtes.

An den deutschen Universitäten sind in dem laufenden Winterhalbjahr 2287 Ausländer immatrikulirt, fast 8 pCt. der Gesammtzahl. Es ist dies die höchste Zahl von in Deutschland studirenden Ausländern, die je zu verzeichnen war; im vorigen Winter waren es 2150 im letzten Sommer 2124. Von der obigen Gesammtzahl sind weit über die Hälfte (1299) allein an den drei Universitäten Berlin, Leipzig und München immatrikulirt, beziehungsweise 774, 310 und 216. Darauf folgen Heidelberg mit 189, Halle mit 143, Freiburg mit 94, Straßburg mit 84, Jena mit 83, Göttingen mit 65, Würzburg mit 56, Bonn mit 52. Von diesen Ausländern kommen 1697 aus europäischen, 590 aus außereuropäischen Staaten.

Ein ganzes Nest von Golddieben nebst Hehlern, im Ganzen 16 Personen, darunter ein Fabrikant, verschiedene Arbeiter und Ausläufer in Bijouteriefabriken und einige Arbeiter in sog. Gekrätzmühlen ist in Pforzheim ausgehoben und in Haft genommen. Um der Nachforschung leichter zu entgehen, hatte der Hehler, ein kleiner Fabrikant und ehemaliger Schreiber, die gestohlenen Goldkönige durch Vermittelung eines Görlitzer Goldarbeiters in auswärtige Scheideanstalten verkaufen lassen. Der unterschlagene Betrag soll sich auf 40000 Mk. belaufen.

Ein aufregendes Schauspiel hat sich an Bord des in Port Adelaide (Australien) eingetroffenen Dampfers „Flinders“ abgespielt. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Das Schiff hatte eine Ladung Vieh für West-Australien an Bord. Die Thiere sollten in Esperance-Bai gelandet werden, und zwar wie üblich, so, daß man sie hinter einem Boot herschwimmen ließ. Drei Pferde befanden sich bereits an Land, und eben wurden zwei fette Stiere in das Wasser hinabgelassen, als ein ungeheurer Hai sich auf einen derselben stürzte. Mit Hilfe der Mannschaft eines herbeigeeilten Bootes hielt man den Burschen mühsam im Schach, als ein anderes Ungeheuer heranschoß. Beide suchten das Boot zum Kentern zu bringen, und es fehlte nicht viel, so wäre ihnen dies gelungen. Als sie merkten, daß sie in seichtes Wasser kamen, ließen sie davon ab, stürzten sich auf einen der Ochsen und rissen ihm mit einem Biß einen Hinterschenkel vom Leibe. Am nächsten Tage suchte man vom Schiffe aus die Haie zu ködern. Doch gelang nur der Fang eines 3 bis 4 Meter langen Thieres. Als man dies an Bord ziehen wollte, sprang ein anderer der Räuber in die Höhe und biß dem Gefangenen einen großen Theil des Unterkörpers ab.

Die Blutstropfen auf dem Tischtuch. Man schreibt aus Paris: Eine gräßliche Ueberraschung hatten die Eheleute X. in der Rue de Tilsit, als sie sich friedlich zu ihrem Diner niedersetzten. Die Frau bemerkte nämlich mehrere rothe Flecken auf dem Tischtuch; die Familie richtete nun ihre Aufmerksamkeit auf diese und man stellte es bald fest, daß fortwährend rothe Tropfen von der Decke herabfielen. An der Decke selbst war ein ungeheurer rother Fleck bemerklich. Im höchsten Grade beunruhigt, benachrichtigte man den Portier. Dieser stieg sofort zu dem über den Eheleuten wohnenden Miether, einen 55jährigen Herrn Aubry empor, um nachzuschauen, erhielt aber keinen Einlaß. Die Polizei wurde benachrichtigt, und die Wohnung durch einen Schlosser geöffnet. Man fand Aubry auf einem Stuhle sitzend, das Haupt durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser fast von Rumpfe getrennt. Der erste Blick genügte, um zu erkennen, daß es sich um einen Selbstmord handelte.

Lebendige Versuchsobjekte eines Mörders. Der des Mordes an dem Zimmermann Göbel in Maiwaldau und des Mordes an dem Oberpostsekretär Kretschmer in der Dresdener Haide dringend verdächtige Zuchthäusler Julius Maiwald, welcher, wie ausführlich mitgetheilt, in Hirschberg eingeliefert wurde, hat sich zu einem theilweisen Geständniß herbeigelassen. Zugestanden wird von ihm der Mordversuch an seiner Mutter und auch der Meuchelmord an Göbel. Der Anlaß der beiden Thaten soll kein anderer gewesen sein, als festzustellen, ob mit den Schrotpatronen, deren er sich in Leipa zu seinem Rachewerk bedienen wollte, auch wirklich ein Mensch getödtet werden könne. Auch den Ueberfall an einer Frau in Lauterbach hat der Mörder eingestanden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Das Ehrengericht, vor welchem Kotze und Schrader abgeurtheilt werden sollen, ist seitens des General-Commandos des 10. Armeecorps, wie verlautet, dem 2. Dragoner-Regiment Lüneburg übertragen.

Saar-Louis, 2. Januar. Die Saar ist große Strecken weit überschwemmt. Die Saarbrücke ist gesperrt.

Rom, 2. Januar. Die Tochter des Ministerpräsidenten Crispi Fürstin Lingnaglossa ist heute früh von einem Knaben entbunden worden.

London, 2. Januar. Das Kolonialamt veröffentlicht eine Depesche, wonach die Boten Robinsons Jameson 10 Meilen von Ilands River erreichten. Jameson mißachtete den Befehl zurückzukehren und setzte der Vormarsch ostwärts fort. Das Gefecht begann gestern Nachmittag. Jameson wurde aus verschiedenen Stellungen verdrängt. Die Boeren machten 23 Verwundete einschließlich drei Offizieren zu Gefangenen. Es verbrannten 5 Todte.

London, 2. Januar. Jameson ergab sich. Chamberlain telegraphirte nach Pretoria und erbat hochherzige Behandlung der Verwundeten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Januar um 6 Uhr Früh über Null: 0,58 Meter. — Lufttemperatur — 3 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: west schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

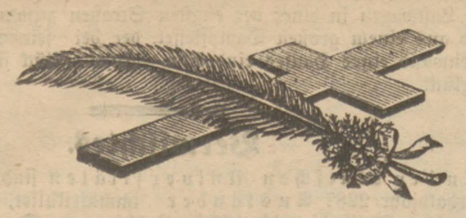
Für Sonnabend, den 4. Januar: Wolkig, feuchtkalt, Schneefälle. Sturmwarnung für die Küsten.

Handelsnachrichten.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	3. 1.	2. 1.		3. 1.	2. 1.
			Weizen: Januar	—,—	—,—
Russ. Noten. p. Cassa	217,20	217,10	Juli	150,25	150,50
Wechs. auf Warschau k.	216,90	216,90	loco in N.-York	69⅜	—,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	99,90	Roggen: loco.	121,—	121,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,—	105,10	Januar	119,—	119,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,80	106,—	Mai	123,75	124,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,80	Juli	125,—	125,20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,—	105,—	Hafer: Januar	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,70	67,40	Juli	119,75	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,60	—,—	Rüböl: Januar	46,70	46,90
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,70	100,70	Mai	46,40	46,40
Disc. Comm. Antheile	206,40	204,90	Spiritus 50er: loco.	51,80	51,40
Oesterreich. Bankn.	168,55	168,40	70er loco.	32,20	32,10
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Januar	37,—	36,90
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er Mai	37,90	37,60

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.



Heute früh 2½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser inniggeliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Königl. Rechnungsrath

Ferdinand Berndt

Ritter mehrerer Orden.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Thorn, den 3. Januar 1896.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Gerstenstrasse 6 nach dem St. Georgenkirchhof statt. (60)

Durch den Tod ist aus unserer Mitte abgerufen worden

Herr Rechnungsrath Berndt.

Der Daheimgegangene hat viele Jahre unserem Gemeindekirchenrath angehört. Er war uns ein treuer, pflichteifriger Mitarbeiter, der am kirchlichen Leben stets die regste Theilnahme genommen hat. — Ehre seinem Andenken (61)

Der Gemeindekirchenrath der Neust. Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die **Buchbinderarbeiten** für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1896/97 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Freitag, den 17. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. (58)

Thorn, den 30. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bei den hiesigen Volksschulen angestellten Schuldiener **Hoffmann** und **Gustav Ross** neben ihren sonstigen Funktionen auch verpflichtet sind, auf erhaltenen Auftrag säumige Schulkinder der Schule im Zwangswege zuzuführen. (52)

Mocker, den 28. Dezember 1895.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

4000 Mark

auf sichere Hypothek sofort **zu vergeben.**
Strobandstr. 17, II, rechts.

Standesamt Mocker.

Vom 16. Dezember 1895 bis 2. Januar 1896 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arb. Franz Botschke. 2. T. dem Arb. Franz Dombrowski. 3. T. dem Arb. Albert Tews-Schönwalde. 4. Sohn dem Fleischermeister Alexander Wyczynski Col. Weißhof. 5. S. dem Eigenthümer Ludwig Kirste. 6. T. dem Eigenthümer Matthias Jaczkowski. 7. S. dem Hilfsbremser Julius Kaminski. 8. S. dem Heizer Andreas Gutowski. 9. S. dem Arb. Casimir Perlowski. 10. S. dem Schmied Daniel Zelasek Col. Weißhof. 11. T. dem Eigenthümer Hermann Guderian. 12. T. dem Zimmermann Paul Goede. 13. T. dem Arb. Carl Witt. 14. T. dem Arb. Anton Grajkowski-Schönwalde. 15. und 16. unehelich.

Sterbefälle.

1. Meta Jagusch 7 M. 2. Wittwe Anna Lange 84 J. 3. Hedwig Mertins 4 M. 4. Marie Botschke 8 Std. 5. Willy Bürth 10 M. 6. Robert Jaunich 4 J. 7. Franz Wollschläger 10 J. 8. Paul Wollschläger 8 J. 9. Joseph Stendel-Schönwalde 1 M.

Aufgebote.

1. Arb. Peter Materna-Thorn und Rosalie Cherkowska. 2. Korbmacher Adam Schulz und Antonie Lewandowska. 3. Besitzer Theodor Rohloff-Leibitsch und Anna Loethke-Neu Weißhof. 4. Sergeant Adolf Brandt-Thorn (Inf.-Regt. 61) u. Wanda Wisniewski.

Eheschließungen.

1. Schuhmacher Carl Globisch mit Leokadia geb. Kozinska. 2. Postillon Thomas Nowack mit Marianna geb. Wutlowska. 3. Arb. Nikolaus Schubert mit Josepha geb. Sychowska. 4. Lehrer Martin Krüger-Steinau mit Gertrud geb. Rietz.

Holzverkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn

Donnerstag, den 9. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr,

im **Ferrari**'schen Gasthause zu Piaski nachstehende Holzsortimente, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf:

Jagen 102: 645 Rm. Kiefern-Kloben, 526 Rm. Spaltknüppel und 134 Rm. Reiser 1. Kl.;
Jagen 103: 1194 Rm. Kloben, 1136 Rm. Spaltknüppel und 230 Rm. Reiser 1. Kl., 45 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 250 Stangen 2. Kl. und 10 Hdrt. 4. Kl.;
Jagen 104: 678 Rm. Kloben, 464 Rm. Spaltknüppel und 294 Rm. Reiser 1 Kl., 531 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 740 Stangen 2. Kl.;
Jagen 105: 410 Rm. Kloben, 466 Rm. Spaltknüppel und 309 Rm 1. Kl. und 160 Kiefern-Stangen 2 Kl.

Das Geld muß im Termin an den anwesenden Rendanten gezahlt werden.

Das Holz wird vom Forstaufseher **Huwe** zu Lugau den Reflektanten vorgezeigt werden (38)

Der Herzogliche Oberförster.
Laschke.

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung
vom 7.—10. Februar 1896.
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 200 000 Mark.
Loose à 3,50 Mk. (incl Reichsstempel.)
sind zu beziehen durch die
Exped. der Thorner Ztg.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen
KAISER's
Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons.)

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei **Anders & Co. P. Begdon** und **Ed Kohnert** in **Thorn.** (4050)

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Eine gut erhaltene Nähmaschine wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 53** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf §§ 45 und 46 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 fordern wir **alle noch nicht im Besitze einer endgiltigen Entscheidung befindlichen Militärpflichtigen auf,** sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1896 im hiesigen Gemeindebureau zur **Rekrutierungsstammrolle** anzumelden.

Hierbei wird auf Folgendes aufmerksam gemacht:

Die Militärpflicht, d. h. die Pflicht, sich der Aushebung für das Heer oder die Marine zu unterwerfen, beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis derselbe eine endgiltige Entscheidung erhalten hat. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der

a. Ausschließung vom Dienst im Heere oder in der Marine,
b. Ausmusterung vom Dienst im Heere oder in der Marine,
c Ueberweisung zum Landsturm ersten Aufgebots,
d. Ueberweisung zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve,
e. Aushebung für einen Truppen- oder Marinetheil.

Während der Dauer der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich der obigen Anmeldung alljährlich zu unterziehen. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige einen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch in diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie vom 15. Januar bis 1. Februar zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1876 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2. von den 1875 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärjahre erhaltene Loosungsschein.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind etwaige Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w., dabei anzuzeigen.

Wer im Jahre 1875 oder früher geboren und noch nicht im Besitze eines Loosungsscheines ist, hat sich an den Zivilvorsitzenden derjenigen Ersatzkommission in deren Bezirk er zum ersten Male gemustert wurde, wegen Ertheilung eines solchen Scheins zu wenden. Bei Militärpflichtigen, welche im Vorjahre die Gestellung vor die Ersatzbehörden versäumt haben, genügt die Vorlegung des Geburtszeugnisses.

Sind von der Ersatz-Kommission des Kreises Thorn **ausgestellte** Loosungsscheine verloren gegangen, so können Duplikate auf dem Königlichen Landrathsamte in Thorn **täglich** in den Dienststunden gegen Erlegung von 50 Pf. Schreibgebühren gelöst werden. Bei schriftlichen Gesuchen ist außerdem kurz anzugeben, wann und wo der Bittsteller geboren ist und aus welchem Orte er sich zum ersten Male zur Musterung gestellt hat.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt wurden.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

Mocker, den 27. Dezember 1895.

Der Gemeindevorstand.

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille“
Brüssel 1895.

Robert Dohrmann,

Hoflieferant,

Cuxhaven,

Grösste Nordsee-Austern-Grosshdlg. Deutschlands

versendet zollfrei gegen Nachnahme incl. Verpackung:

Admiral-Austern	(grosse)	p. 100	Stück	6	Mk.
Excelsior-Austern	(mittelgr.)	p. „	„	8	„
Virginia-Austern	(kleine)	p. „	„	10	„

(4900)

Bier- und Delikateßgeschäften

empfehlen wir unsere weltberühmte

Frauenburger Mumme

als sehr lohnenden Consumartikel zu führen.

Falkenberger Schloss-Brauerei
Frauenburg O.-Pr. (4954)

Eine **erste** rheinische **Margarine-Fabrik,**
Special.: hochfeinste Süßrahm-Marken,
sucht einen durchaus tüchtigen, bei der besseren Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen belieben sich unter **Nr. 46** an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Eine ordentliche Aufwärterin wird von sofort **gesucht.** (59)
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

Mehrere junge Leute

finden **billiges und freundliches Logis.**
J. Köster, Bäckerstr. 23.

Baderstraße 26.

ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei

Ph. Elkan Nchfg.

Schützenhaus-Theater.

Sonnabend, den 4. u. Sonntag, den 5. Januar:
Novitäten-Abend I. Ranges!
Neu! Zum ersten Male: **Neu!**

Der grosse Komet.

Schwank in 3 Akten von Laufs Jacobi.
Stürmischer Heiterkeits-Erfolg.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 6. Januar 1896:
8¼ Uhr Abends
i. gross. Saal des Artushofes:

Vortrag

des Herrn Stadtbaurath **Schmidt:**
„Meiner Orientreise 2. Theil“
(Palästina und Syrien.)

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der **neue Kursus für kaufmännische Wissenschaften und doppelte Buchführung** beginnt (48)

Montag, den 13. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen:
K. Marks, Gerberstr 33, I. **J. Ehrlich,** Baderstr 2.

Grützmühlenteich.

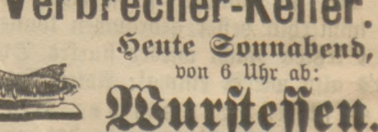
Glatte und sichere Eisbahn.

Zu einer am **Sonnabend, d. 4. d. M. im Volksgarten** stattfindenden **größeren**

Festlichkeit

werden tanzlustige Damen freundlichst eingeladen. Beginn 7 Uhr Abends.
(56) **P. Schulz.**

Verbrecher-Keller.



Heute Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Wurstessen.

Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab:
Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.



Heute Sonnabend Abend:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
A. Rapp, Neust Markt 14.

Pfannkuchen

täglich frisch in bekannter Qualität
J. Dinter,
Schillerstr. 8. (5016)

Koppernikusstr, 5, 1 Tr.
eine **Wohnung** von sofort zu vermiethen.
Daselbst: **Möbeln und Küchengeräthe** zu verkaufen. (5018)

Altstädt Markt 27,
1. Etage, ist die Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Badezimmer und großem Zubehör vom 1. April 1896 zu vermiethen.
(5026) **G. Scheda.**

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Jan. z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, v. 1. Januar 1896 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmern u. 1 Zimmer vom 1. April 1896 zu vermiethen
(5017) **J Dinter, Schillerstr. 8.**

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

Möblirtes Zimmer
sofort zu beziehen **Brückenstraße 20,** part.

Schillerstrasse 19,
3. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, welche Herr Rektor **Samietz** 5 Jahre bewohnt, v. 1. April 96 zu vermiethen. **Gustav Scheda.**

Kl. frdl. m. Zim. z. v. Elisabethstr. 6, III.

Neustädtischer Markt 1 Wohnung von 3 Z., Küche m. Wasserl. z. 1. Apr. z. verm.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Neujahr, d. 5. Januar cr.

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.